

Zeitschrift: Animato
Herausgeber: Verband Musikschulen Schweiz
Band: 17 (1993)
Heft: 6

Artikel: Kanton Solothurn : Veredelung oder Verelendung?
Autor: Portner, H.R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-959388>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AZ B
4450 Sissach

Animato

Dezember 1993

Erscheinungsweise: zweimonatlich

Auflage: 12637 Expl., weitere Angaben Seite 2

93/6

Chef-Redaktion/Inseratenannahme: Richard Hafner, Sprungstrasse 3a, 6314 Unterägeri, Tel. 042/72 41 96, Fax 042/72 58 75
Rédaction romande: François Joliat, La Clavelière, 1268 Begnins, Tél. et Téléfax 022/366 38 75

Kanton Solothurn

Veredelung oder Verelendung?

Diese Frage stellt sich in der heutigen Zeit in vielen Lebensbereichen, unter anderem auch in der Frage der musikalischen Aus- und Weiterbildung unserer Jugend. Mehrere Kantone haben plötzlich entdeckt, dass Jugendmusikschulen nicht nur die Kinder in ihrer ganzheitlichen Erziehung, also auch in der Gemüts- und Charakterbildung, wesentlich zum Guten beeinflussen und unserer ganzen musikalischen Kultur (Blasmusik, Chöre, Orchester, Akkordeon- und Tanzgruppen usw.) langfristig zum Überleben verhelfen, sondern sie haben auch gemerkt, dass die Musikschulen Geld kosten.

Eine Entdeckung, die in guten finanziellen Zeiten gar nicht zur Kenntnis genommen wurde, aber jetzt, in einer rezessiven Phase, so richtig zum Tragen kommt. Auf einmal wird die Subventionierung der Musikschulen auf kantonaler Ebene zu einer Überlebensfrage hochstilisiert. Dabei gibt zum Beispiel der Kanton Solothurn nur gerade 0,4 Prozent (= 5,4 Millionen Franken) seiner Steuereinnahmen von 1,22 Milliarden Franken pro Jahr als Subvention für die Musikschulen weiter, und trotzdem sprechen vor allem die Finanzleute von einer katastrophalen Lage, die bis über das Jahr 2000 hinaus anhalten solle. So werden nun von denen, die letztlich bei den Hauptschuldhelfern für die heutige Situation zu suchen sind, nämlich dem Regierungsrat, dem Parlament und den Chefbeamten, die unmöglichsten und ungerechtesten Forderungen gestellt, wie denn nun gespart werden solle. «Sparmassnahmen zu Lasten derer, die sich am wenigsten wehren können» scheint ein Leitsatz unserer Politiker zu sein. Die Konzeptlosigkeit feiert Triumphe. Heilige Kühe bleiben unangetastet, das Personal zahlt dies mit empfindlichen Einbußen. Die Löhne sollen für die Verwaltung um 8 Prozent, für die «normalen» Lehrer um 12 Prozent, für die Deutschsachlehrer um 20 Prozent gekürzt werden. Aber auch die Lohngerechtigkeit für die Frauen rückt in weiße Ferne, nachdem man sie bis jetzt 20 Jahre lang vertröstet hat.

Diskussion um Lohnkürzungen

Und zu guter Letzt soll auch den Musiklehrkräften, vor allem den M1-eingestuften, der Lohn zusätzlich gesenkt werden, nämlich durch Kürzung der Unterrichtsdauer und durch vermehrten Gruppen- statt Einzelunterricht bei gleichbleibender Schülerzahl. Eines ist aber ganz sicher: Es lassen sich bestimmt nicht auf einen Schlag zwanzig oder mehr Prozent neuer Schüler aus dem Boden stampfen, da jetzt schon mehr als siebzig Prozent der Volksschüler im Kanton Solothurn eine Musikschule besuchen.

Im letzten Schulblatt schrieb Toni Brutschin, Präsident des Solothurnischen Lehrerbundes, einen Artikel unter dem Titel «Eine Zerreissprobe verhindern». Wie er sagt, besteht die Gefahr, dass bei der Lehrerschaft diejenigen mit höheren Einkommen sozusagen dafür bezahlen müssen, dass die bisher zu niedrig eingestuftem aufholen können. In einer ausserordentlichen Präsidentenkonferenz der Stufen- und Fachorganisationen im Solothurnischen Lehrerbund wurde aber allen klar, dass wir uns einen Verteilerkampf unter der Lehrerschaft nicht leisten können. Mit diesem Vorschlag sind auch die Musiklehrer einverstanden und helfen ganz sicher mit, damit wir uns nicht auseinanderdividieren lassen. Einer gerechten, sprich linearen und vertretbaren, Lohnkürzung können wir in der heutigen Zeit sicher zustimmen. Aber etwas muss auch ganz klar gesagt werden: Das Opferlamm werden die Musiklehrkräfte nicht zu spielen bereit sein.

Es bleibt zu hoffen, dass die jetzt eingesetzte Kommission zur künftigen Gestaltung kommunaler Musikschulen zu einer auch für uns Musiklehrer akzeptablen Lösung gelangt.

H.R. Portner, Präsident der Vereinigung Solothurnischer Musikschulen



15 264 Unterschriften für die Solothurner Musikschulen

16 Kinder der 1. Primarschulklassen von Selzach reichten die «Petition für das Weiterbestehen gut qualifizierter Musikschulen» mit 15 264 Unterschriften auf der Staatskanzlei in Solothurn ein. Sie wurden begleitet von Hans Rudolf Portner, Präsident der Vereinigung Solothurnischer Musikschulen, Beatrice Schneider, Präsidentin des Bundes der Solothurnischen Musiklehrkräfte, und Ulrich Troesch, Präsident der SMPV-Ortsgruppe Solothurn. Die Petition fordert die weitere Subventionierung und Oberaufsicht des Musikunterrichts durch den Kanton Solothurn mittels einer der heutigen Zeit angepassten Verordnung.

(Foto: VSM)

Kanton Zürich

Schon 11 113 Unterschriften für die VJMZ-Volksinitiative gesammelt!

Im Kanton Zürich scheint das Bewusstsein für die musikalische Ausbildung unserer Kinder und Jugendlichen zu erstarren. Das zeigt zumindest der gute Rücklauf der Unterschriftenkarten für die von der Vereinigung der Jugendmusikschulen der Kantone Zürich VJMZ lancierte Volksinitiative mit dem Titel «Gemeinsam für die musikalische Ausbildung unserer Jugend», welche gesetzliche Grundlagen für die Zürcher Jugendmusikschulen schaffen soll. Gut eineinhalb Monate nach Beginn der Unterschriftensammlung sind bis am Samstag, 20. November 1993, bereits 11 113 Unterschriften auf dem VJMZ-Sekretariat eingetroffen, was knapp ein Prozent der Stimmberechtigten bedeutet. Für eine Volksinitiative sind im Kanton Zürich 5 000 Unterschriften nötig, d.h. die VJMZ-Initiative darf schon heute als zustande gekommen betrachtet werden. Die Initianten haben somit bereits einen Fünftel ihres selbst gesteckten Ziels von 50 000 Unterschriften geschafft.

Esther Zumbrunn

(Offizielle Unterschriftenkarten sind erhältlich beim Sekretariat der VJMZ, Kurlistrasse 81, 8404 Winterthur, Tel. 052/242 43 22)

Aus dem Verband

«Die Musikschule muss sparen»

VMS-Pilotseminar vom 13. Nov. 1993 in Zürich

«Les absents ont toujours tort» könnte man abschätzig anfügen, sollte man die Nachfrage zum ersten Pilotseminar mit dem Titel «Die Musikschule muss sparen» kommentieren. Eingeladen hat der Verband Musikschulen Schweiz VMS, unter der künftigen Leitung von Armin Brenner, unbelastet vom Alltagskram kreative Kopfarbeit zu einem, so sollte man meinen, hochbrisanten Thema zu leisten. Der dürftigen Nachfrage mag man attestieren, dass lediglich von maximal zehn Teilnehmern ausgegangen wurde. Aber anscheinend hat sich von den 350 dem VMS angeschlossenen Musikschulen nur die verschwindend kleine Anzahl von sechs (!) Musikschulen mit finanziellen Sorgen herumschlagen.

Dass weder Wunderrezept noch Heiltinktur in geeigneter Dosierung abgegeben werden konnten, erstaunte niemanden. In der morgendlichen «Tour d'horizon» wurden denn auch Grundlagen zur Sprache gebracht. So galt es, den Begriff der Qualität einer Musikschule zu definieren, um Sparvorschläge anhand dieser unzweideutigen Orientierungshilfe zu relativieren. Denn wo auch immer gespart wird - an der Infrastruktur, im Verwaltungsbereich, im

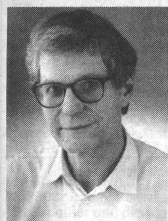
Lohnwesen - oberste Maxime muss sein: Sparen ohne Qualitätssteigerung, oder besser: Sparen und Qualitätssteigerung!

Die zahlreich formulierten Vorschläge wurden in leidenschaftlichen Diskussionsrunden kritisch hinterfragt. Dabei kristallisierte sich einmal mehr heraus, dass die Rolle des kompetenten Musikschulleiters in allen Belangen eine eminent wichtige ist, geht es doch letztlich darum, den wertvollen Musikunterricht sorgfältig und sinnvoll einzusetzen. Damit verknüpft sind aber sämtliche Bereiche einer Musikschule.

Auch wenn nicht alles, was angeschnitten wurde, neue Erkenntnisse brachte, kam doch ein Aspekt unmissverständlich zum Ausdruck: Die Musikschulen in der Schweiz sind oft noch selbstgezogene Eigengewächse, welche ihre uralte Individualität mit irgendwelchen Argumenten zu schützen suchen. In dem Sinne vermittelte das Seminar Denkanstöße, welche Eigenheiten jeder Musikschule im Sinne einer Qualitätssteigerung unter dem Vorzeichen des Sparens aufs dringendste überdacht werden sollten.

Mit diesem Pilotseminar nahm der VMS die Vorreiterrolle wahr, ausgehend von einem anzustrebenden Musikschulmodell Leiter, Präsidenten und Finanzbeauftragter zu ermuntern, ihre Arbeit einer kritischen Selbstprüfung zu unterziehen und trotz, oder eben wegen, finanzieller Engpässe ihren Handlungsspielraum auszubauen.

S. Filanino



Zum Jahreswechsel

Der VMS hat ein reichbefruchtetes Jahr hinter sich. Zu den permanenten, vielfältigen Aktivitäten gesellen sich zwei Kurse der Schulleiteraus- und erste Abschlussprüfung sowie der voll ausgebuchte 6. Musikschulkongress. Die anhaltende Finanzknappheit der öffentlichen Hand verlangte nach besonderem Einsatz der Musikschulen, um der Bevölkerung den Sinn der Musikerziehung und des Musizierens vermehrt bewusst zu machen. Auch neue Ideen zur Effizienzsteigerung des Unterrichts waren gefragt. Neben vielfältigen Beratungen konnten auch die Dokumentationen des VMS weiter ausgebaut werden, was einem grossen Bedürfnis der Musikschulen entspricht.

Wenn ich am Ende des Jahres über unsere Gesellschaft nachdenke, fällt mir auf, dass der Trend zur individuellen Selbstverwirklichung immer wichtiger wird als die Bereitschaft, sich für das Gemeinwohl einzusetzen. Persönliches Machtstreben und die grosse Freiheit sind für viele selbstverständlich geworden. Höflichkeit und Hilfsbereitschaft sind im Schwinden begriffen. Selbst illegales Handeln wird mit einem Achselzucken abgetan. Beispiele sind genugsam bekannt. Rechtfertigung und Kompromissbereitschaft sind nicht mehr so wichtig. Egoismus wird zur Selbstverständlichkeit.

Das muss uns, die wir für die Entwicklung der Jugend mitverantwortlich sind und die wir uns stets für die Erhaltung kultureller Werte einsetzen, zu denken geben. Versuchen wir doch im neuen Jahr, etwas gegen die genannten negativen Tendenzen zu tun. Schon unser gutes Beispiel ist wirksam. Die Erfüllung uneigennütziger Aufgaben kann uns sehr befriedigen. - Gemeinsames Musizieren bietet vielfältige charakterbildende und gesellschaftsfördernde Möglichkeiten. Haben Sie weitere Vorschläge?

Ich wünsche Ihnen zum neuen Jahr einen Blick fürs Ganze und fürs Wesentliche. Die Gesellschaft braucht uns!
Willi Reggeli, Präsident VMS

Pour le Nouvel-An

L'ASEM laisse derrière elle une année bien chargée. En effet, deux cours de formation pour directeurs d'école menant à un examen final ainsi que le 6ème Congrès qui a été très fréquenté sont ajoutés aux activités régulières. La situation toujours difficile des finances publiques a exigé des écoles de musique un engagement spécial pour rendre la population toujours plus consciente de l'importance de l'enseignement et de la pratique de la musique. La nécessité de chercher de nouvelles idées afin de rendre la pédagogie plus efficace s'est trouvée au centre des débats. La constitution de la documentation ASEM a pu être poursuivie; c'est une nécessité pour les écoles de musique. De nombreuses consultations déjà en cours s'y sont ajoutées.

En cette fin d'année, quand je pense à notre société, je suis particulièrement frappé de constater que la volonté de se réaliser personnellement et individuellement l'emporte de plus en plus sur la disponibilité au service de la communauté. L'ambition personnelle et une liberté toujours plus grande sont, pour beaucoup de gens, de nouveaux leitmotivs, tandis que la courtoisie alliée à la serviabilité régressent. Les activités illégales, même, sont expédiées d'un haussement d'épaules et les exemples sont suffisamment connus. La probité et l'esprit de conciliation ont perdu toute leur signification. L'égoïsme devient une évidence.

Ces différents éléments doivent nous mener à réfléchir, nous qui partageons la responsabilité du développement de la jeunesse, tout en participant de manière continue au maintien des valeurs culturelles. L'année prochaine, essayons malgré tout de réagir face à ces tendances très négatives. Un bon exemple de notre part a déjà en soi de la valeur et la réalisation de tâches d'intérêt général peut nous apporter de grandes satisfactions. - Partager une activité musicale avec d'autres personnes offre de nombreuses possibilités qui forment le caractère et qui sont socialement constructives. Auriez-vous d'autres suggestions?

Pour cette nouvelle année, je vous souhaite à toutes et à tous, un état d'esprit qui associera «globalité» et «essentiel». La société a besoin de nous.
Willi Reggeli, Président ASEM

In dieser Nummer

Aktuelle Berichte und Meldungen	2, 8, 10, 14, 16, 17, 18
Aus dem VMS	2
P. Mraz: Musikschulen und das Sparen	3
Carte blanche: Narrenfreiheit in der Kunst?	3
R. v. Gutzeit: Zum Stellenwert des gemeinsamen Musizierens	5, 6, 7
Zum Musikschulkongress '93	5, 6, 7
Musikschulen heute nötiger denn je	9
Musikschulen vor dem Mikrophon	15
Leser schreiben	15
Neue Bücher/Noten	12, 13
VMS-Schulleiteraus- und Management	16
Iwan Fickensbacher über «Musikschulleitung» - eine Herausforderung	17
Jugendmusikwettbewerb 1994	19
VMS-Dokumente zur Musikalischen Grundausbildung (ergänzte Fassung)	20
Inserate Kurs/Veranstaltungen	4
Stellenanzeiger	21, 22, 23

A lire en français

Evaluation de l'élève	8
Bach ou Bruel: confrontation!	8
Entretien avec Jean Jacques Rapin	11
Concours suisse de musique pour la jeunesse 1994	1